

Kooperationsgrundlage für den gemeinsamen Unterricht

z w i s c h e n

Allgemeiner Schule

Schulname: _____

Schulleitung: _____

Adresse: _____

Telefon/Email: _____

u n d

SBBZ

Schulname: _____

Schulleitung: _____

Adresse: _____

Telefon/Email: _____

Vorwort:

Die beteiligten Schulen klären bzw. vereinbaren im Sinne der Inklusion die Kooperationsgrundlagen zwischen ihren beiden Schulen.

Grundlagen sind:

- die UN-Behindertenrechts-Konvention
- das neue Schulgesetz Baden-Württemberg
- die Verordnung des Kultusministeriums über die Feststellung und Erfüllung des Anspruchs auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot (SBA-VO) vom 8.03.2016

Ziel ist das gemeinsame Lernen von behinderten und nicht behinderten Kindern und Jugendlichen an den allgemeinen Schulen.

Die *allgemeine Schule* und das SBBZ übernehmen **gemeinsam die Verantwortung** für Kinder und junge Erwachsene mit dem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Unterstützungs- und Beratungsangebot oder mit dem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot in enger Zusammenarbeit mit den Eltern und der allgemeinen Schule.

Die Eltern dieser Schülerinnen und Schüler haben seit dem Schuljahr 2015/16 ein qualifiziertes Wahlrecht zwischen einem SBBZ und einer Beschulung in einem inklusiven Setting an einer allgemeinen Schule.

1. Inklusion als Auftrag der Schulentwicklung aller Schularten

Die Inklusion hat einen festen Bestandteil in der Konzeption der allgemeinen Schule und in der Konzeption des SBBZ. SBBZ und allgemeine Schule öffnen sich und qualifizieren sich hierfür weiter. Alle Lehrkräfte bilden sich weiter und nehmen verbindlich an Einführungsveranstaltungen zum Thema Inklusion teil. Schulleitungen beider Schularten nehmen an DBs und Arbeitskreisen unter der Federführung des Schulamtes teil.

2. Aufgaben der Schulleitungen der allgemeinen Schule und des SBBZs

Um die Inklusion qualitativ gut umzusetzen, arbeiten beide Schulleitungen eng, transparent und in gemeinsamer Verantwortung zusammen.

Beide Schulleitungen organisieren gemeinsam die Rahmenbedingungen (s. auch Checkliste):

- stellen geeignete Lehrkräfte zur Verfügung entsprechend den Bedarfen und Ressourcen
- klären logistische Bedingungen (Räume, Treppenlift, behindertengerechtes WC, Hilfsmittel, Mobiliar, ...)
- sprechen den Stundenplan ab: wichtig v.a. wenn die Lehrkraft auch andere Arbeitsbereiche hat
- planen in den Stundenplan - wenn möglich - mit ein: gemeinsames (evtl. wöchentliches) Kooperationszeitfenster (in Absprache mit den Beteiligten)
- klären Aufsichtsregelungen
- klären Möglichkeiten der Vertretungsregelung (vorhersehbar/unvorhersehbar)
- beraten sich gegenseitig, z.B. können Schulleiter des SBBZ Input zu sonderpädagogischen Fragen geben oder bei der Beantragung von Unterstützungen (Schulbegleiter, Integrations-helfer, Lehrbeauftragte, Therapeuten, Hilfsmittel, ...) begleiten
- ermöglichen den beteiligten Lehrkräften die Teilnahme an gemeinsamen Fortbildungen und/oder an Hospitationen, möglichst vor Schuljahresbeginn
- klären die Teilnahme an Konferenzen, Besprechungen (hier Förderplangespräche), Elterngesprächen und Aktionen der Schulen
- für Qualitätsmanagement und -kontrolle
- bearbeiten gemeinsam mit den beteiligten Lehrkräften die Checklisten

3. Allgemeine Schule stellt zur Verfügung

- geeignetes Raumkonzept (Akustik, Aufteilung, Mobiliar...)
- Lehr- und Lernmittel

4. SBBZ stellt zur Verfügung

- Sonderpädagogische Diagnostik und Beratung
- Informationen zur Unterrichtsorganisation/zum individualisierten Lernen
- Dokumente, Checklisten, Prozessbeschreibungen
- teilhabeorientierte Kompetenzraster
- geeignetes Material zur Förderplanung und Leistungsmessung
- Dokumente und Ablaufpläne zu folgenden Themen
 - Anmeldung und Anträge für die Sonderpädagogischen Dienste SD
 - Übergang Schule/Beruf Ansprechpartner
 - Übergänge allgemeine Schule ins SBBZ z.B. nach der SEK1
 - Anschlüsse (z.B. Kooperationsklassen)

5. Schulträger organisieren die

- Beförderung
- Hilfskräfte für den Unterricht

6. Zuständigkeiten, Verantwortlichkeiten und Aufgabenstellungen der Lehrkräfte:

Aus den Bildungsplänen der allgemeinen Schulen und SBBZ leiten sich für die Lehrkräfte der verschiedenen Schularten unterschiedliche Zuständigkeiten und auch Fachexpertisen ab. Dies erfordert eine gemeinsame Planung und eine vertrauensvolle, konstruktive Zusammenarbeit, auch im Hinblick der Effizienz.

Die Lehrkräfte übernehmen gemeinsam Verantwortung für alle Schüler der Lerngruppe.

Dabei hilft:

- Vorgehen nach Checkliste (Unterrichtsplanung, Unterrichtsform, Absprachen, Regelungen, ...)
- gemeinsame Förderplanbesprechung mit den Eltern
- feste Kooperationszeit/1x Woche
- Weiterqualifizierung
- Supervision, Erfahrungsaustausch in Gruppe
- transparente Gespräche im Rahmen von „ILEB (Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung)“ bzw. „4 B (Individuelles Fördern in der Schule durch Beobachten-Beschreiben-Bewerten-Begleiten)“
- ...

7. Kenntnisnahme

- Die Kooperationsgrundlage wurde in der/den Klassenkonferenz/en besprochen.
- Die Kooperationsgrundlage wurde in der Gesamtlehrerkonferenz vorgestellt.
- Die Kooperationsgrundlage wurde dem Elternbeirat vorgestellt.
- Die Kooperationsgrundlage wurde der Schulkonferenz vorgestellt.

Ort, Datum

Schulleitung Allgemeine Schule

Schulleitung SBBZ

Anlagen als Vorschlag zur Verwendung bzw. individuellen Weiterentwicklung

HINWEIS: Nicht jede Frage muss geklärt bzw. dokumentiert sein!

- ☞ Fangen Sie an, womit Sie können und mögen!
- ☞ Kommen Sie über ausgewählte Fragen an Ihrer Schule ins Gespräch!
- ☞ Auch die Beantwortung der Fragen ist ein Prozess und benötigt Zeit!

1. Checkliste mit Impulsfragen zur konkreten Ausgestaltung im Schuljahr

Schulleben/Schulentwicklung	geklärt + dokumentiert	noch zu klären	Zuständigkeit
Welche Bedeutung hat das inklusive Bildungsangebot für unsere Schule?			
Wird der inklusive Unterricht als notwendiger Bereich der Schulentwicklung wahrgenommen?			
Wie wird Inklusion im Leitbild/im Schulprofil der Schule verankert?			
Wie stellen wir sicher, dass sich alle am Schulleben Beteiligten für das Leitbild der Inklusion verantwortlich fühlen?			
Werden Ausgangslage, Zielperspektiven und Probleme transparent im Kollegium erarbeitet?			
Gibt es eine Arbeitsgruppe für Schulentwicklung im Bereich des inklusiven Unterrichts?			
Wie wird das Konzept für inklusive Bildungsangebote (weiter-) entwickelt?			
Woran können wir erkennen, dass wir uns in Richtung einer inklusiven Schule entwickeln?			
Wie erreichen wir ein Klima der Wertschätzung?			
Haben wir eine individuelle Differenzierung für Teilhabeziele?			
Denken wir sowohl abschluss- als auch anschlussbezogen (+ Entwicklungsorientierung)?			
Leisten wir individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung für alle Schüler?			
Sichern wir die Aktivität und Teilhabe für inklusiv beschulte Kinder?			
Es ist möglich, wenn nötig, inklusiv beschulte Kinder getrennt zu unterrichten (exklusiv zieldifferenter Unterricht).			
Sind die Übergänge (Kiga/GS und GS/weiterführende Schule) mit allen Beteiligten geklärt (L, SL, Erzieher, Jugendhilfe, Eingliederungshilfe, Schülerbeförderung)?			
Wie erreichen wir die notwendige Haltung/ein verinnerlichtes Verständnis für Inklusion?			
Wie stellen beide Schulen ihre Zusammenarbeit in der Öffentlichkeit dar? (Homepage, Flyer, Elterninformationsveranstaltungen, Presse)			
Wie kann die geleistete Arbeit (Unterricht,			

Eltern) in den inklusiven Settings/das inklusive Schulkonzept regelmäßig evaluiert werden?			
Wie kann das gesamte Kollegium über Entwicklungen, Erfahrungsweitergabe und Gelingensfaktoren des gemeinsamen Unterrichts informiert werden (Hospitation, fester TOP auf GLKs)?			
Auf welche Weise ist das gesamte Kollegium am Prozess beteiligt? Nehmen alle SuS der inklusiven Settings selbstverständlich an allen schulischen Aktivitäten teil?			
Findet zum inklusiven Unterricht ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch mit dem Schulträger und dem zuständigen Schulamt statt?			
Sind alle Gremien über die Verortung eines inklusiven Bildungsangebotes informiert?			
Wird es in den Gremien regelmäßig thematisiert?			
Wie erreichen wir, dass Ängste abgebaut werden (seitens der Lehrkräfte, Eltern)?			
Wissen wir überhaupt, was Teilhabe vonSchülern bedeutet?			
Was ist leistbar, in Stunden ohne Doppelbesetzung?			
Sind „ILEB“ und die „4 Bs“ bekannt?			

Rahmenbedingungen	geklärt + dokumentiert	noch zu klären	Zuständigkeit
Ist die Schülerbeförderung organisiert?			
Gibt es Vereinbarungen mit dem Schulträger zur sächlichen Ausstattung?			
Welche besondere räumliche Ausstattung ist erforderlich?			
Stehen Differenzierungsräume zur Verfügung?			
Sind Zwischenzeiten abgedeckt (zwischen Beförderung/Unterrichtsbeginn bzw. -ende)? Wer hat hierfür die Verantwortung? Wie ist sie organisiert?			
Hat der Schulträger Kenntnis vom Inklusionsfinanzierungsgesetz?			
Wie sind die Aufsichten geregelt (Pausen, Bus- /Taxi, ...)? <i>Anmerkung:</i> <i>Bei hohem Aufsichtsbedarf der Schüler müssen evtl. zusätzliche Aufsichtspersonen eingeplant werden.</i> <i>Wenn eine Sonderschullehrkraft die Schule wechseln muss bzw. bereits an der Stammschule Aufsicht führt, sollte sie in der Inklusionsschule nicht für die Aufsicht eingeplant werden.</i>			
Wie wird die Vertretung geregelt (einzelne Tage, Wochen, längere Erkrankungen)? <i>Anmerkung:</i> <i>innerhalb der Inklusionsklasse können Sonderschullehrkräfte die Vertretung für die Regelkollegen übernehmen und umgekehrt. Die Doppelbesetzung sollte nach Möglichkeit nicht aufgelöst werden, um eine Vertretungslücke</i>			

<i>an anderer Stelle zu schließen. Bei längerfristigen Ausfällen findet eine Klärung durch die Schulleitungen statt.</i>			
An welchen Konferenzen (GLK, SK) nimmt die Sonderschullehrkraft (SoL) teil? Wie wird die SoL über wichtige Konferenzentscheidungen beider Schulen informiert? Wo hat die SoL Stimmrecht? <i>Anmerkung: Sonderschullehrkräfte, die überhäufig an der allgemeinen Schule arbeiten, werden abgeordnet. Verpflichtung zur Teilnahme an Konferenzen liegt vorrangig an allg. Schule.</i>			
Haben alle in der Klasse tätigen Personen Zugriff auf die Schülerakten (Medizinische Berichte, sonderpädagogische Gutachten, Dokumente der Förderplanung...)? Wo werden diese aufbewahrt?			
Sind die SoL an Schulaktivitäten beteiligt?			
Hat die SoL eine Anbindung an ein SBBZ? Wie wird die Verortung ans SBBZ gewährleistet?			
Wo meldet sich die SoL krank? Wer führt das Abwesenheitsblatt?			
Wie und wann wird die SoL dem Kollegium bekannt gemacht?			
Wie ist der Informationsfluss innerhalb der Schulgemeinschaft gewährleistet (GLK, SK, Träger, Elternvertretung)?			
Wie wird sichergestellt, dass die SoL in den Stunden eingesetzt wird, in denen es aus sonderpädagogischen Gesichtspunkten am sinnvollsten ist (Stundenplangestaltung)?			
Welche besonderen Absprachen bedarf es in den verschiedenen Jahrgangsstufen (Übergänge, Praktika etc.)?			
Welche Vereinbarungen gibt es zum Hausrecht (Schlüssel, Kopierer, Fach im Lehrerzimmer, Parkplatz, Materialien etc.)?			
Ist ein Kennenlernen des Teams von Schuljahresbeginn möglich?			
Welche Fortbildungen wird das Klassenteam gemeinsam besuchen bzw. will es besuchen?			
Ist die Betreuung in der Kernzeit/im Ganztag organisiert bzw. möglich bzw. gewünscht?			
Wie können regelmäßige Gespräche zwischen beiden SL und beiden Lehrkräften organisiert werden? Gibt es ein festes Zeitfenster?			

Unterrichtsorganisation	geklärt + dokumentiert	noch zu klären	Zuständigkeit
Werden Inhalte/Themen von den Lehrkräften gemeinsam geplant und umgesetzt?			
Wie werden Verantwortlichkeiten, Zuständigkeiten und Aufgaben klar verteilt? Wenn ja, wie?			
Wie wird der Arbeitsaufwand verteilt? Gibt es Möglichkeiten der Entlastungen			

(Stunden, Abgabe anderer Ämter)?			
Gibt es unterschiedliche Zuständigkeiten in bestimmten Fächern?			
Wer ist federführend für die Klasse zuständig? Übernimmt der SoL auch federführend den Unterricht?			
Auf welche Weise treffen wir Entscheidungen?			
In welchem Rahmen werden Absprachen schriftlich festgehalten?			
Gibt es bei Bedarf (geeignete) Schulbegleitung?			
Steht bei Bedarf Personal für die Betreuung in der Kernzeit und für die Ganztagesbetreuung zur Verfügung?			
Welche Rollen gibt es im Team?			
Herrscht eine Lernkultur, in der jedes Kind auf seinem individuellen Lernniveau, mit seinen Lernvoraussetzungen und seinem eigenen Tempo am Unterricht teilhaben kann?			
In welchen Stunden wird gemeinsam oder in Gruppen (exklusiver zieldifferenter Unterricht) unterrichtet? Wie sind unsere Rollen dort verteilt?			
Werden unterschiedliche Unterrichtsformen verwendet?			
Wie und nach welchen Gesichtspunkten wird das Klassenzimmer gestaltet?			
Welche besonderen Hilfsmittel benötigen die SuS dieser Klasse? Wer organisiert diese?			
Wer kümmert sich um welches Lern- und Fördermaterial für welchen Schüler und wo wird es verwaltet?			
Ermöglichen gemeinsame Regeln und Rituale für die Klasse die Beteiligung aller Schüler?			
Wie wird der gemeinsame Unterricht in der Klasse kommuniziert?			
Berücksichtigt die Leistungsbeurteilung sowohl den Prozess als auch das Ergebnis?			
Gibt es ausreichend Zeit, soziale Prozesse zu klären und zu reflektieren?			
Wer trägt die Verantwortung für die Notenvergabe?			
Wer schreibt Zeugnisse? Wer unterschreibt die Zeugnisse?			
Wie stellen wir die Umsetzung der verschiedenen Bildungspläne sicher? Werden die unterschiedlichen BP und Curricula aufeinander abgestimmt?			
Werden bei zieldifferentem Unterricht die unterschiedlichen Bildungspläne aufeinander abgestimmt?			
Wie können Fachlehrkräfte bei der			

Festlegung individueller Ziele der SuS beteiligt und über Differenzierungsmöglichkeiten beraten werden?			
---	--	--	--

Kommunikationsstrukturen	geklärt + dokumentiert	noch zu klären	Zuständigkeit
Findet im Lehrerteam eine Reflektion der eigenen Arbeit statt?			
Hat das Team ein gemeinsames Verständnis von Lehr- und Lernprozessen? Wenn nicht, was kann/muss getan werden?			
Findet ein regelmäßiger Austausch zwischen den Schulleitungen und den an der Inklusion beteiligten Personen statt? Gibt es ein festes Zeitfenster?			
Wie wird das Kollegium über die Arbeit in den Inklusionsklasse informiert?			
Sind alle am Schulleben beteiligten Personen, bzw. mit dem Schüler in Kontakt stehenden über Inklusionsschüler informiert (Lehrer, Kernzeitbetreuung, Mitarbeiter im Ganztags...) und kennen ggf. wichtige Besonderheiten des Schülers und seine individuellen teilhabeorientierten Bildungsziele? <i>(siehe Anhang)</i>			
Wie gestalten wir gemeinsame Elternabende?			
Wie ist der Austausch mit den Eltern inklusiv beschulter Eltern organisiert?			
Werden die Bedürfnisse der Eltern von inklusiv beschulten Kindern achtsam in den Blick genommen?			
Werden auch die Bedürfnisse der Eltern (und deren Kinder) von nicht inklusiven Kindern achtsam in den Blick genommen?			
Werden alle Eltern über Strukturen und Praktiken der Schule in Bezug auf den inklusiven Unterricht informiert?			
Erfolgt die Klassenbildung für die Eltern transparent?			
Wie werden Eltern der Schule über die Inklusion informiert?			
Welche Lehrkraft nimmt (federführend) an welchem Elterngespräch teil?			
Wie werden Absprachen mit Eltern über Leistungen und Verhalten ihrer Kinder organisiert?			

2) Muster-Steckbrief zu „Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot“:

Vorname und Name: _____ Foto: _____

Geburtstag: _____ Klasse: _____ Schulbesuchsjahr: _____

Adresse: _____

Name der Erziehungsberechtigten: _____

Telefonnummer: _____

Fahrschüler: ja / nein Transportunternehmen: _____

Medikamente: ja / nein welche: _____

Assistenzbedarf: ja / nein Betreuungsperson: _____

Ganztag: ja / nein Kernzeit: ja/nein

3) Lehrkräfte/beteiligte Personen:

	Name	Telefon	E-Mail	Aufgabe
Klassenlehrkraft				
Sonderschullehrkraft				
Fachlehrkraft				
Fachlehrkraft				
Assistenzkraft				
Ganztagesbetreuung				

4) Stundenplan Klasse:

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					

5) Stundenplan sonderpädagogische Förderung:

(gemeinsamer Unterricht / Kleingruppe / Einzelförderung, Zeitfenster für sonderpädagogische Bildungsbereiche...)

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					

6) Stundenplan Lehrkräfte:

(feste Besprechungszeiten des Kernteams, mögliche Kooperationszeitfenster der Fachlehrer...)

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					

7) Stundenplan Betreuungspersonen (Bufdis, Assistenzkräfte...): (bei Bedarf)

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					

8) Individuelle Förderplanung (mögliche Muster)

Förderplan für _____

Name

Klasse



Erstellt von _____

Gültig von _____ bis _____

Bereich	Förderziel	Maßnahmen (Klasse, Kleingruppe, Einzelmaßnahme)	Hilfsmittel / Material	Datum, Verantwortliche/r

Bemerkungen:

Langfristig zu beachtende Förderziele:

Das dürfen wir bei der nächsten Besprechung nicht vergessen!

Schülerbezogene Planungsunterlagen (Beispiel)

Name / Foto	Personbezogene Faktoren Welche personbezogenen Faktoren sind in dieser Lehr-Lernsequenz für den Kompetenzerwerb im Bereich Aktivität und Teilhabe bedeutsam? Bereiche: z.B. Alter, Motivation, Interessen, Selbstkonzept, Umgang mit Behinderung, Verhaltensmuster, Sozialer Hintergrund,...		
	Körperfunktionen und -strukturen	Aktivität und Teilhabe	(fördernde und hemmende) Umweltfaktoren
	Welche Körperfunktionen und (ggf.) -strukturen sind für den Kompetenzerwerb im Bereich Aktivität und Teilhabe bedeutsam? Wie wirken sich diese Körperfunktionen und (ggf.) -strukturen auf den Kompetenzerwerb im Bereich Aktivität und Teilhabe aus?	Über welche für die Stunde relevanten Kompetenzen verfügt der / die SuS bereits? Über welche noch nicht? Welchem Bereich der A+T ordnen Sie diese zu?	Welche Umweltfaktoren wirken förderlich oder hemmend auf den Kompetenzerwerb im Bereich Aktivität und Teilhabe? Mögliche Bereiche: Persönliche Hilfsmittel (z.B. UK,...), Unterstützung und Beziehungen (Schule, Familie, Freunde, Peer, andere Fachleute,...), Einstellungen (Schule, Familie, ...), Lernumgebung (Materialien, Medien, Methoden, ...)
	Individuelle Ziele Welche Ziele leiten Sie aus A+T und IBP ab? Unterscheidung von kurzfristigen Zielen und mittel- oder langfristigen Zielen		
	Didaktische Konsequenzen Folgerungen und Konkretisierungen für aktuelle Lehr-Lernsequenz		

Die Beschreibungen sind grundsätzlich kompetenzorientiert und wertneutral zu verfassen. Im Bereich Körperfunktion und -strukturen muss die Grundlage eine gesicherte Datenlage (Diagnosen, Aktenlage,...) sein. Andernfalls handelt es sich um Hypothesen, die entsprechend formuliert sein müssen. Die Zielsetzungen sind kurz- bis mittelfristig und überprüfbar. Umweltfaktoren beziehen sich auf die Aktivitäten der/des Schüler/in/s und werden als fördernde bzw. hemmende Faktoren beschrieben.

Stand 25.01.2016

© Arbeitspapier des Staatlichen Schulamtes Konstanz, Stand: Dezember 2016

verantwortlich: Annette Funke, Schulrätin Fachbereich Grundschule
 Bettina Armbruster, Schulrätin Fachbereich Sonderschule